

## MONITORING DER OSTBELGISCHEN WIRTSCHAFT (STAND: 11. MÄRZ 2022)

### 1. EINLEITUNG

Die Arbeitsgemeinschaft Ostbelgien Statistik und hier insbesondere deren Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Fachbereich Beschäftigung und Standortentwicklung, dem Arbeitsamt, der WFG, dem WSR und der AVED/IHK, hat im Auftrag der für Beschäftigung und Tourismus zuständigen Ministerin ein Monitoring der ostbelgischen Wirtschaft während der Corona-Krise erstellt. In diesem Monitoring wird die systematische Erfassung und Messung von aktuellen Wirtschaftsdaten in Ostbelgien vorgenommen.

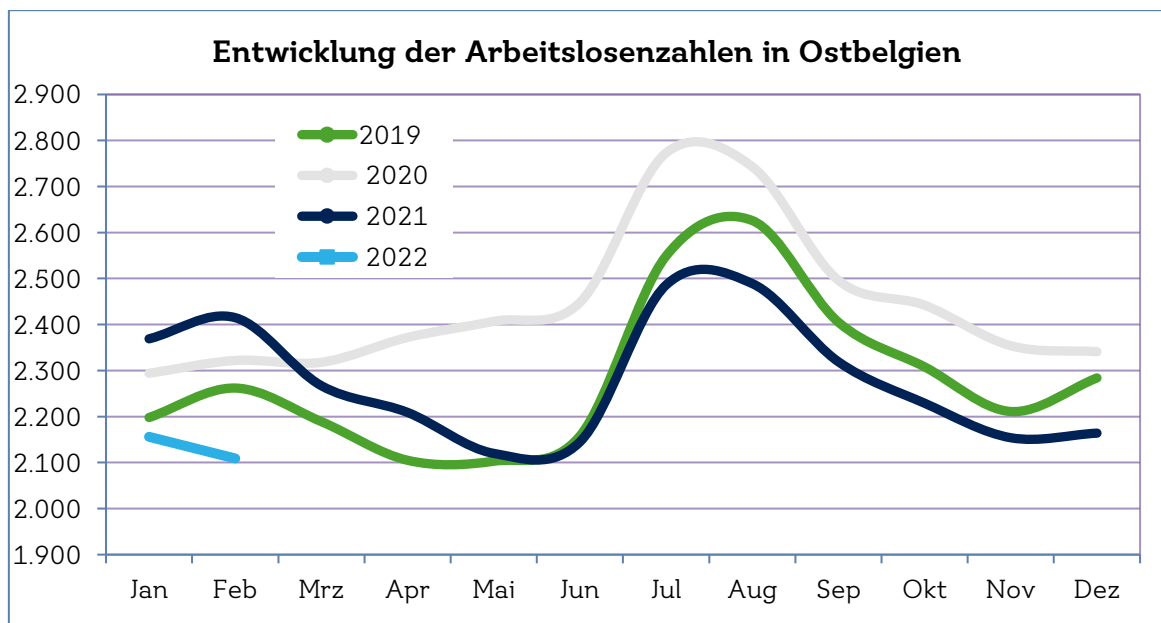
#### **Warum ist ein Monitoring der ostbelgischen Wirtschaft wichtig?**

Zur Vermeidung eines gesundheitlichen Notstandes wurden und werden wirtschaftliche Aktivitäten und soziale Kontakte beschränkt. Diese Maßnahmen wirken sich auf die Wirtschaft und die Beschäftigung und schlussendlich auch auf das gesellschaftliche Zusammenleben aus. Aus diesem Grund ist es wichtig, zeitnah die Entwicklung der Wirtschaftsdaten zu beobachten und anhand konkreter Zahlen zu messen. Die Schlussfolgerungen aus dieser Analyse werden in die politische Entscheidungsfindung einfließen und zielgerichtete Maßnahmen zur Abfederung der Krise ermöglichen.

Dieses Monitoring wird monatlich aktualisiert, wobei zum Ende jedes Quartals eine Langfassung und dazwischen Kurzfassungen veröffentlicht werden. Die Kurzfassungen enthalten weniger Indikatoren. Der Erhebungsvorgang soll anhand von allgemeinen Wirtschaftsindikatoren, Indikatoren zum Arbeitsmarkt und zu den Unternehmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft die gefährdeten Sektoren definieren und näher analysieren.

## 2. ARBEITSLOSIGKEIT

Die Zahl der Arbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegt Ende Februar bei 2.109 Personen. Dies bedeutet im Vergleich zum Februar des Vorjahres einen Rückgang um 12,7 % (oder -306 Personen). Damit liegt die Zahl der Arbeitslosen fast zwei Jahre nach Beginn der Corona-Krise deutlich niedriger als vor der Krise und sogar auf dem tiefsten Niveau der letzten 15 Jahre.



Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Verglichen mit dem Vorjahr ist hinsichtlich der Dauer der Arbeitslosigkeit nach wie vor festzustellen, dass insbesondere die Zahl der Kurzarbeitslosen sehr stark sinkt: Die Zahl der Personen, die weniger als ein Jahr arbeitslos sind, liegt um 22 % tiefer als im Vorjahr und auch um 23 % tiefer als vor der Corona-Krise, im Januar 2020.

Neuerdings ist allerdings auch die absolute Zahl der Langzeitarbeitslosen (mehr als 1 Jahr arbeitslos) niedriger als im Vorjahr (Februar 2021). Im Vergleich zu Februar 2020 bzw. 2019 ist sie hingegen noch um 5 % höher. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen liegt mittlerweile bei rund 58 % der Arbeitslosen.

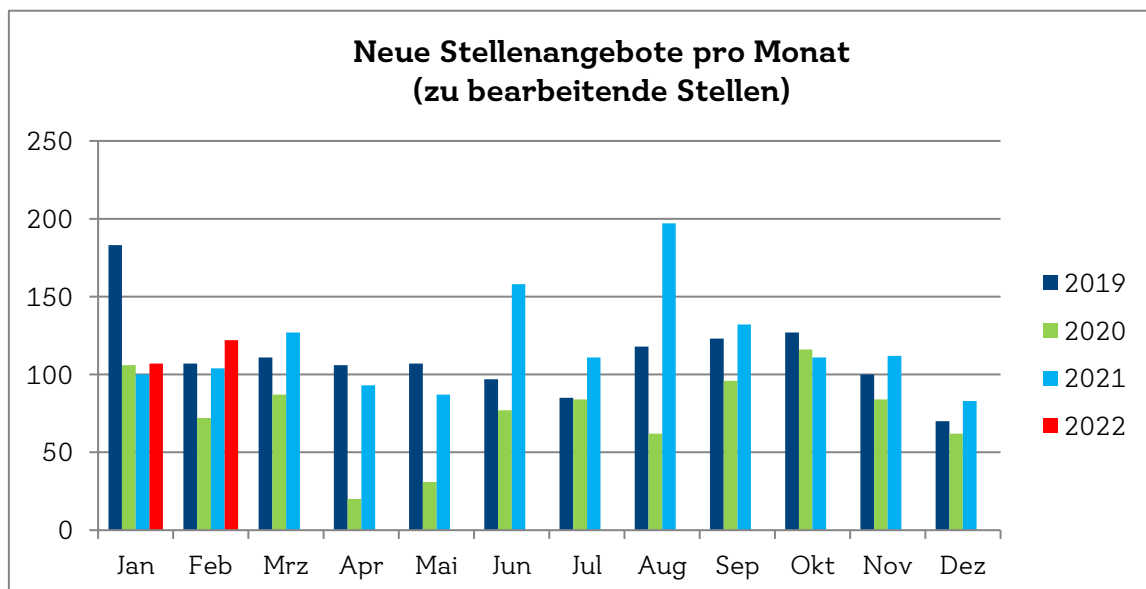
Hinsichtlich der Altersstruktur, Qualifikation und Berufswünsche stellt man einen Rückgang in allen Altersgruppen, Qualifikationsniveaus und allen Berufsgruppen fest. Besonders stark ist der Rückgang bei den jüngeren Arbeitssuchenden (-22 % zum Vorjahr bei den unter 30-Jährigen).

### 3. STELLENANGEBOTE

Die Zahl der beim Arbeitsamt eingegangenen Stellenangebote war 2020 um rund 30 % im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Dieser Rückgang betraf mit Ausnahme der öffentlichen Verwaltung alle Sektoren.

Im Laufe des Jahres 2021 wurden dem Arbeitsamt wieder 1.415 Stellen gemeldet. Das waren erheblich mehr als im Vorjahr (+58 %, im Kanton Eupen sogar +70 %) und die Gesamtzahl lag sogar wieder über dem Niveau von 2019.

In der ersten beiden Monaten 2022 steigt die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter an und liegt wiederum etwas höher als im Vorjahr.



Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

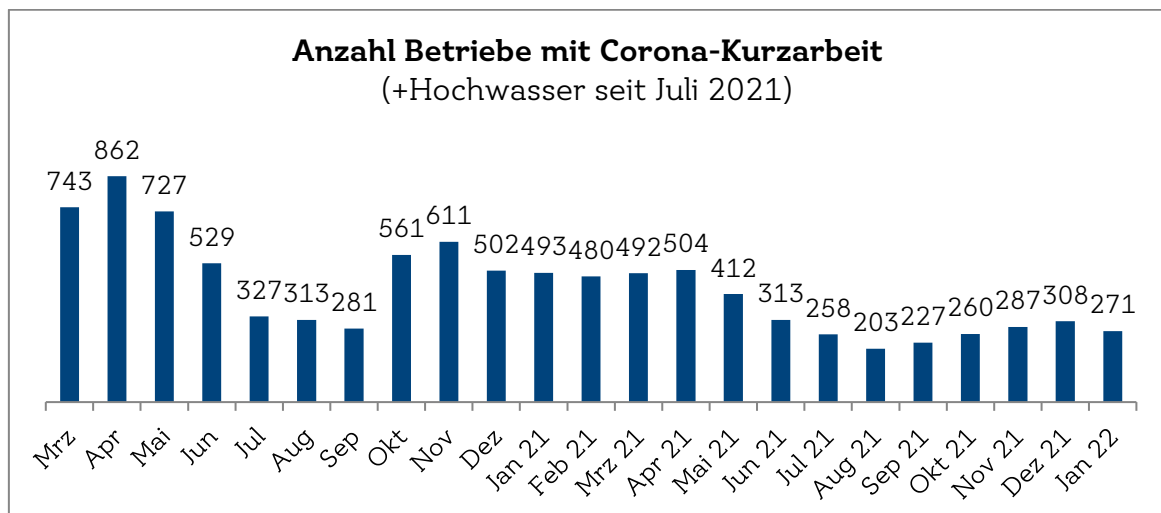
## 4. KURZARBEIT

Durch den Rückgriff auf Kurzarbeit (= zeitweilige Arbeitslosigkeit) konnte ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit während der Corona-Krise vermieden werden. Kurzarbeiter bleiben unter Arbeitsvertrag und müssen sich (noch) nicht arbeitsuchend melden.

Während des Lockdowns im März-April 2020 war der Rückgriff auf Kurzarbeit in quasi allen Branchen des Privatsektors außerordentlich hoch, um dann im Laufe des Sommers wieder auf ein recht niedriges Niveau zu sinken. Im Zuge der zweiten Pandemie-Welle im Herbst wurden im Oktober wieder neue Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens beschlossen, die aber unmittelbar nur die Bereiche Handel, Horeca, personenbezogene Dienstleistungen und Kunst, Unterhaltung und Erholung betrafen. Ab Dezember durfte dann zumindest der Einzelhandel wieder öffnen.

Nachdem sich die Kurzarbeit 2021 lange auf einem Plateau gehalten hat, war ab Mai ein deutlicher Rückgang festzustellen, der sich durch alle Wirtschaftszweige zog. Nach dem Sommer (und der Hochwasserkatastrophe in Eupen) ist der Rückgriff auf Kurzarbeit wieder etwas angestiegen.

Laut den provisorischen<sup>1</sup> Zahlen des Landesamts für Arbeitsbeschaffung haben im Januar Beschäftigte bei 271 Arbeitgebern mit Sozialsitz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Kurzarbeitergeld erhalten. Somit liegt der Anteil der betroffenen hiesigen Arbeitgeber derzeit bei 12 %. Die meisten Betriebe mit Kurzarbeit sind im Handel (69) und im verarbeitenden Gewerbe (60) zu finden. Im Bausektor haben noch 31 Betriebe Kurzarbeit beantragt und im Horeca-Sektor 43.



Quelle: Landesamt für Arbeitsbeschaffung

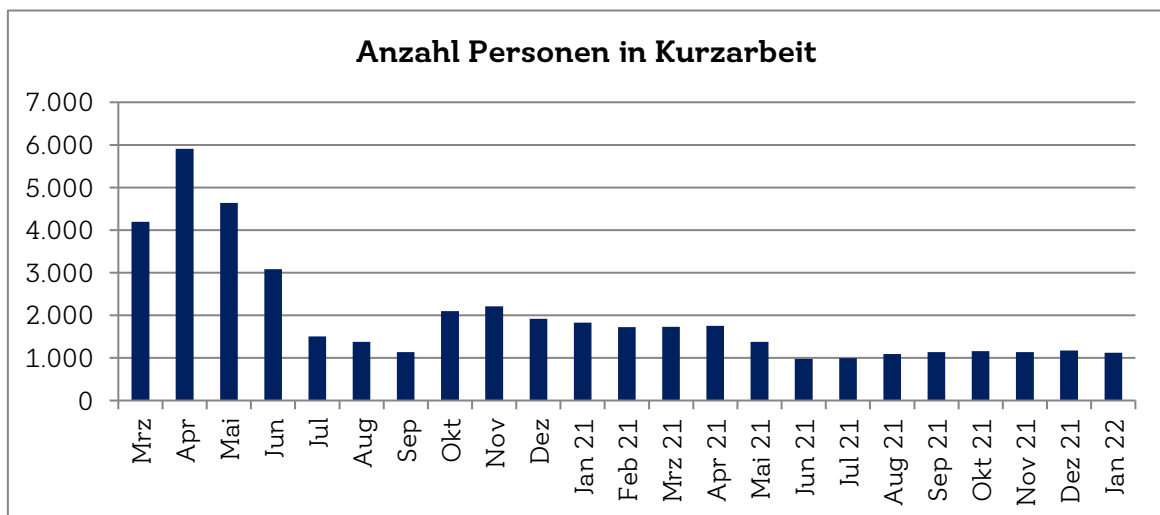
<sup>1</sup> Die Zahlen werden während 2-3 Monaten noch nachträglich nach oben korrigiert, wenn alle Anträge bearbeitet und die Kontrollen erfolgt sind.

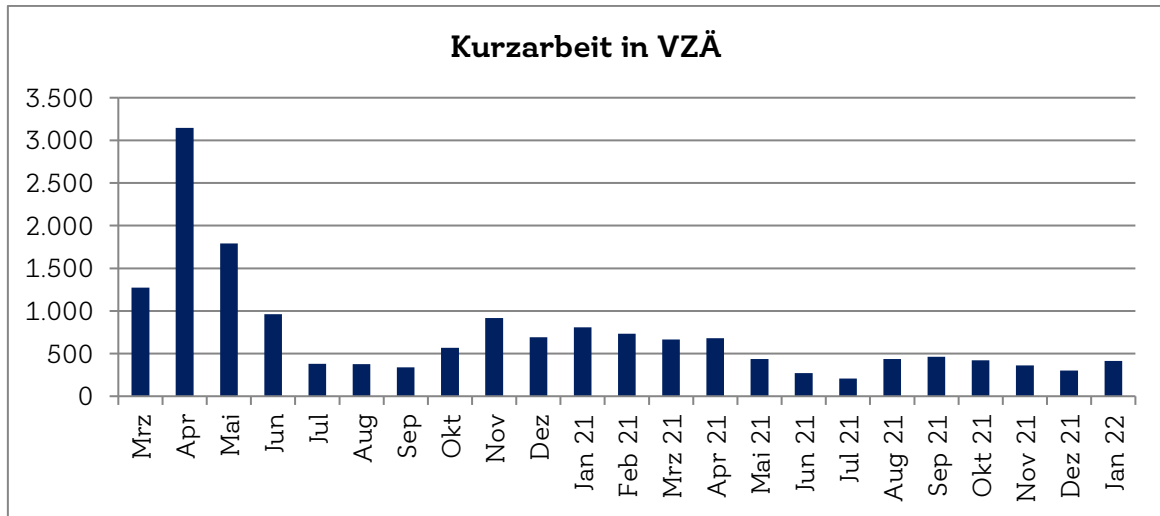
Bei den betroffenen Personen werden die Zahlen seit Juli durch die Hochwasserkatastrophe „verfälscht“: Auch die Arbeitnehmer, die aufgrund der Hochwasserschäden in Kurzarbeit versetzt worden sind, zählen als Kurzarbeiter aufgrund höherer Gewalt und fließen in die Corona-Statistiken des Landesamts für Arbeitsbeschaffung mit ein.

Dadurch fallen die Zahlen seit Juli höher aus, statt weiter zu sinken, wie es auf Basis der Corona-Entwicklung zu erwarten gewesen wäre. Im Januar 2022 waren nach vorläufiger Zählung 1.120 Personen in Kurzarbeit, was einen leichten Rückgang zum Vormonat bedeuten würde (-5%). Der Umfang der Kurzarbeit pro Person ist hingegen angestiegen: Nur 38 % der Betroffenen waren weniger als 6 Tage pro Monat in Kurzarbeit, die Zahl derjenigen, die mehr als 13 Tage gestempelt haben, ist dagegen angestiegen. Der Umfang der Kurzarbeit wird durch die Vollzeitäquivalente oder die ausbezahlten Kurzarbeitstage deutlicher:

- In Vollzeitäquivalent ausgedrückt (ausbezahlte „unités budgétaires“), umfasste die Kurzarbeit im Dezember 303 VZÄ und im Januar bislang 413 VZÄ (+36 %).
- Die Anzahl der Kurzarbeitstage liegt im Dezember bei 8.200 und im Januar bei rund 10.700.

Allerdings werden auch diese Werte wahrscheinlich im Folgemonat noch nach oben korrigiert, so dass der vermeintliche Rückgang am Ende geringer ausfallen wird.





Quelle: Landesamt für Arbeitsbeschaffung

Seit August konzentriert sich die Kurzarbeit stark auf das verarbeitende Gewerbe: 55 % der Kurzarbeitstage entfallen derzeit auf diesen Sektor. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass es auch der Sektor ist, in dem das Hochwasser den größten Schaden angerichtet hat.

Stark gestiegen ist im Januar die Kurzarbeit im Bereich Kultur, Sport und Erholung, der jetzt auf 10 % der Kurzarbeit kommt, ebenso wie im Horeca-Sektor, auf den 14 % der Kurzarbeitstage entfallen. Auch im verarbeitenden Gewerbe ist ein Anstieg zu verzeichnen. Lediglich der Handel verzeichnete einen leichten Rückgang.

Gemessen an der Gesamtbeschäftigung im jeweiligen Sektor (Arbeitsplätze laut ONSS 2020) waren im Januar gut 5 % der Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft von Kurzarbeit betroffen<sup>2</sup>. Den höchsten Anteil erreichten im Januar der Bereich Kultur, Sport und Erholung sowie der Horeca-Sektor mit jeweils 19%. Es folgt das verarbeitende Gewerbe mit 11 %.

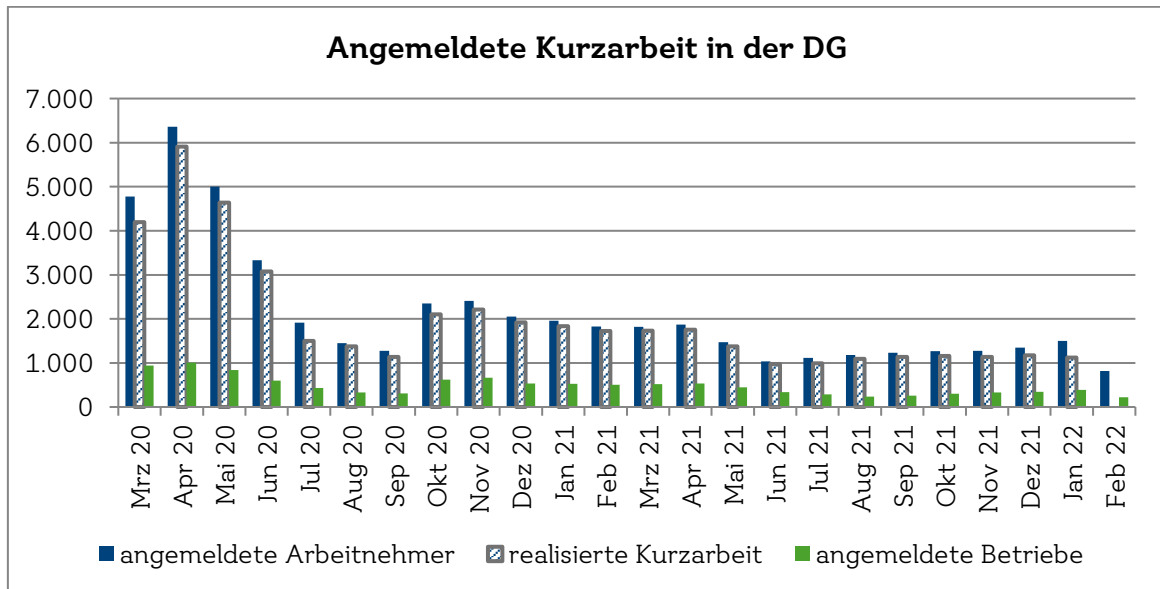
### **Kurzarbeit im Februar 2022**

Einen Ausblick auf die Entwicklung des letzten Monats (Februar 2022), für den noch keine Daten zu den tatsächlich realisierten Auszahlungen vorliegen, erlauben die Zahlen des Landesamts für Arbeitsbeschaffung zur angemeldeten Kurzarbeit. Für Februar haben nur noch 224 Betriebe Kurzarbeit angemeldet, was ein recht deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vormonat scheint (Januar 387 Betriebe). Die Zahl der angemeldeten Personen (819)

<sup>2</sup> Dieser Vergleich hinkt allerdings etwas: die Angaben zur Kurzarbeit beziehen sich nur auf Unternehmen mit Sitz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die ONSS-Angaben beziehen sich auf alle Betriebsstätten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Außerdem wird eine Anzahl Personen mit der Anzahl Arbeitsplätze verglichen.

ist ebenfalls deutlich niedriger als im Vormonat (1.503). Der Rückgang erfasst quasi alle Sektoren, insbesondere jedoch das verarbeitende Gewerbe.

Tendenziell liegt die tatsächliche Realisierung bei rund 90 % der Anmeldungen.



Quelle: Landesamt für Arbeitsbeschaffung

## 5. CORONA-ÜBERBRÜCKUNGSRECHT

Das Corona-Überbrückungsrecht ist ein Ersatzeinkommen für Selbstständige, die zeitweilig kein oder kaum Einkommen erzielen. Es ist mit dem klassischen Überbrückungsrecht vergleichbar, aber an weniger Bedingungen gebunden. Es wurden verschiedene Kategorien des Corona-Überbrückungsrechtes eingeführt, die sich teilweise gegenseitig abgelöst haben. Seit Januar 2021 können zwei wesentliche Formen des Corona-Überbrückungsrechtes beantragt werden:

- Doppeltes Corona-Übergangsrecht (Typ „D“):
  - o Unternehmen, die verpflichtend geschlossen haben, oder Unternehmen, die von den geschlossenen Unternehmen abhängig sind.
  - o nur bei 100-prozentiger Schließung (ausgenommen: Take-away-Umsätze)
- Krisen-Überbrückungsrecht bei Umsatzeinbußen ab 40 % (Typ „OT“): Unternehmen, die im Vormonat einen Umsatzrückgang um 40 % im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichnet haben. Beispielsweise muss bei einem Antrag im Februar der Umsatz im Januar 2021 mindestens 40 % geringer sein als im Januar 2020.

700 Selbstständige nehmen die beiden seit 2021 verfügbaren Formen in Anspruch (Stand 12.02.2022). Die Mehrzahl (65 %) der Unternehmen haben als letzte genutzte Form das „Doppelte Überbrückungsrecht“ beantragt. Jeden Monat verändert sich die Gewichtung jedoch zugunsten des Krisenüberbrückungsgeldes, dass nun bei ca. 35 % der Nutzer in diesem Jahr die zuletzt beantragte Form ist.



<b>Corona-Überbrückungsrecht für Selbstständige: Zahlungen der beiden seit 2021 gültigen Formen</b>			
Provisorische Zahlen, <u>Stand</u> <u>12.02.2022</u> Quelle: INASTI	Doppeltes Corona- Übergangsrecht (Typ „D“)	Krisen- Überbrückungsrecht Umsatzeinbußen ab 40% (Typ „OT“)	<b>Total</b>
Amel	25	15	40
Bütgenbach	49	19	68
Büllingen	31	23	54
Burg-Reuland	30	9	39
St.Vith	67	29	96
<b>Süden</b>	<b>202</b>	<b>95</b>	<b>297</b>
Eupen	115	79	194
Kelmis	50	24	74
Lontzen	32	23	55
Raeren	56	24	80
<b>Norden</b>	<b>253</b>	<b>150</b>	<b>403</b>
<b>Total</b>	<b>455</b>	<b>245</b>	<b>700</b>

Neben den beiden hier aufgezeigten Hilfen und dem klassischen Überbrückungsrecht können Selbstständige auch eine Unterstützung beantragen, wenn sie ihre Tätigkeit aufgrund von Quarantäne einstellen mussten (eigene Quarantäne oder Quarantäne des eigenen Kindes). Diese Möglichkeit wurde bislang 53-mal genutzt. Hier gibt es einen eindeutigen Anstieg.

Die folgende Tabelle zeigt auf, in welchen Berufen die Zahlungen seit Januar 2021 getätigt wurden. Anteilig an der Gesamtzahl der Selbstständigen hat der Dienstleistungssektor bislang am häufigsten auf die beiden aktuell gültigen Formen des Corona-Überbrückungsrechtes zurückgegriffen. In absoluten Zahlen stellen die Selbstständigen des Handels (inkl. HoReCa) die größte Nutzergruppe.

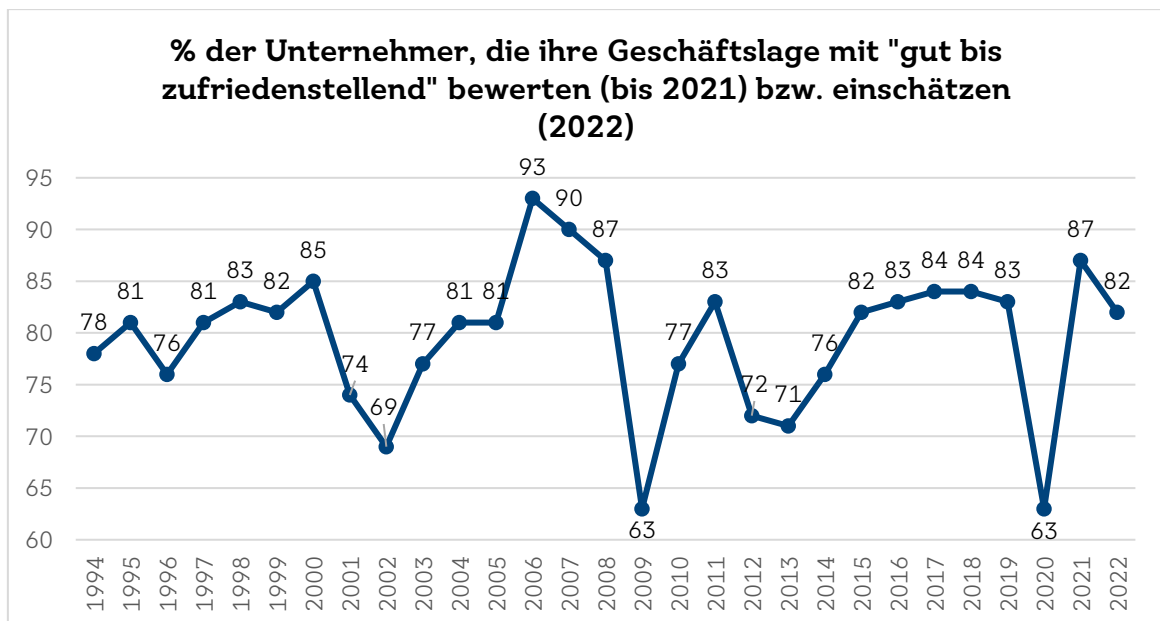
Quelle: INASTI	Nutzung eines Überbrückungsrechtes seit Januar 2021 (Stand 12.02.2022)	Vgl. zum Gesamt der Selbstständigen in %
Selbstständige Berufe im Primärsektor	18	1%
Selbstständige Berufe in der Industrie	90	6%
Selbstständige Berufe im Handel, Versicherungen, Banken	341	22%
Freie Berufe	96	6%
Selbstständige Berufe im Bereich Dienstleistungen	150	28%
Sonstige selbstständige Berufe	5	25%
<b>Total</b>	<b>700</b>	<b>11%</b>

## 6. KONJUNKTURUMFRAGE 2021-2022 DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER EUPEN-MALMEDY-SANKT VITH

Im Februar 2022 führte die Industrie- und Handelskammer Eupen-Malmedy-Sankt Vith eine Konjunkturumfrage durch, an der sich rund 130 privatwirtschaftliche Unternehmen mit über 7.200 Beschäftigten beteiligten.

Nach dem wirtschaftlich sehr schwierigen Jahr 2020 hat sich die Lage 2021 deutlich verbessert. Die Wirtschaft Ostbelgiens ist im Jahr 2021 trotz der pandemiebedingten Einschränkungen wieder gut in Fahrt gekommen. Zugleich müssen die von der Hochwasserkatastrophe von Juli 2021 getroffenen Unternehmen Rückschläge verkraften.

87 Prozent der Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben, bezeichneten den Geschäftsverlauf des gesamten Jahres 2021 als "gut bis zufriedenstellend". Dieser Wert liegt also 24 Prozentpunkte über dem Wert des Jahres 2020. Zu einer ausreichenden bis schlechten Bewertung der Geschäftslage kommen folglich nur 13 Prozent der befragten Unternehmen.



Quelle: Industrie- und Handelskammer Eupen-Malmedy-Sankt Vith

### Produzierendes und verarbeitendes Gewerbe

Die Geschäftslage 2021 gestaltete sich im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe positiv. 87 Prozent gaben ihrer Lage im Jahr 2021 ein gut bis zufriedenstellend. Nur jedes zwanzigste Produktionsunternehmen verteilte die Note „schlecht“. Die gute Konjunktur spiegelte sich in hohen Auslastungsgraden der Produktionskapazitäten sowie positive Entwicklungen von Umsätzen und Erträgen wider. 45 Prozent vermeldeten Vollauslastung und bei weiteren 37 Prozent waren die Produktionskapazitäten zu mehr als drei Viertel ausgelastet. Jedes zweite Unternehmen verbuchte steigende Auftragseingänge, während

nur 13 Prozent eine rückläufige Entwicklung feststellen mussten. Dabei hatten sich das Inlandsgeschäft wie auch die Exporte ins Ausland im letzten Jahr deutlich verbessert. Neun von zehn berichteten von nicht veränderten oder sogar verbesserten Umsatzzahlen und Erträgen. Die Verkaufspreise werden 2022 bei 85 Prozent der Befragten steigen, eine direkte Konsequenz steigender Rohstoff-, Energie- und Arbeitskosten.

## **Bausektor**

Die Bauunternehmen erfreuten sich im Jahr 2021 guter Geschäfte. 55 Prozent der Befragten bezeichneten die Lage 2021 als gut, weitere 30 Prozent befriedigend und nur 10 Prozent als schlecht. Die robuste Baukonjunktur wurde 2021 durch eine anhaltend hohe Nachfrage vor allem aus dem Wohnungsbau getragen. Die Auftragserteilung seitens der öffentlichen Hand und der gewerblichen Wirtschaft ist stabil geblieben. Annähernd sechs von zehn befragten Bauunternehmen waren 2021 vollständig ausgelastet und weitere 25 Prozent zu mindestens 75 Prozent. Der derzeitige Auftragsbestand ist enorm hoch. Für 40 Prozent liegt dieser bei mindestens sechs Monaten, 45 Prozent berichten von Aufträgen für die nächsten drei bis 6 Monaten 2022. Die unentwegt ansteigenden Preise für Baumaterialien der letzten Monate werden zum Leidwesen der Kunden bei den meisten Bauunternehmen durch steigende Verkaufspreise weitergereicht.

## **Handel**

71 Prozent der Handelsbetriebe schätzten ihre Geschäftslage des Jahres 2021 als gut und weitere 17 Prozent als befriedigend ein. Dabei bewertete der Großhandel die Geschäftslage erheblich besser als der Einzelhandel. Der bau- und produktionsnahe Großhandel freute sich über die gute Nachfrage aus der Baubranche und der Industrie. Der Einzelhandel leidet weiterhin unter den Einschränkungen der Pandemiebekämpfung, vor allem bei Sortimenten außerhalb der Grundversorgung. Ihre Lagebeurteilungen waren wesentlich zurückhaltender. Drei Viertel der befragten Händler informierten über ein kauffreudiges Verhalten ihrer Kundschaft. Trotzdem waren die Lagerbestände bei vier von zehn Händlern hoch. 92 Prozent der Handelsbetriebe planen im Jahr 2022 eine Anhebung ihrer Verkaufspreise.

## **Dienstleistungssektor**

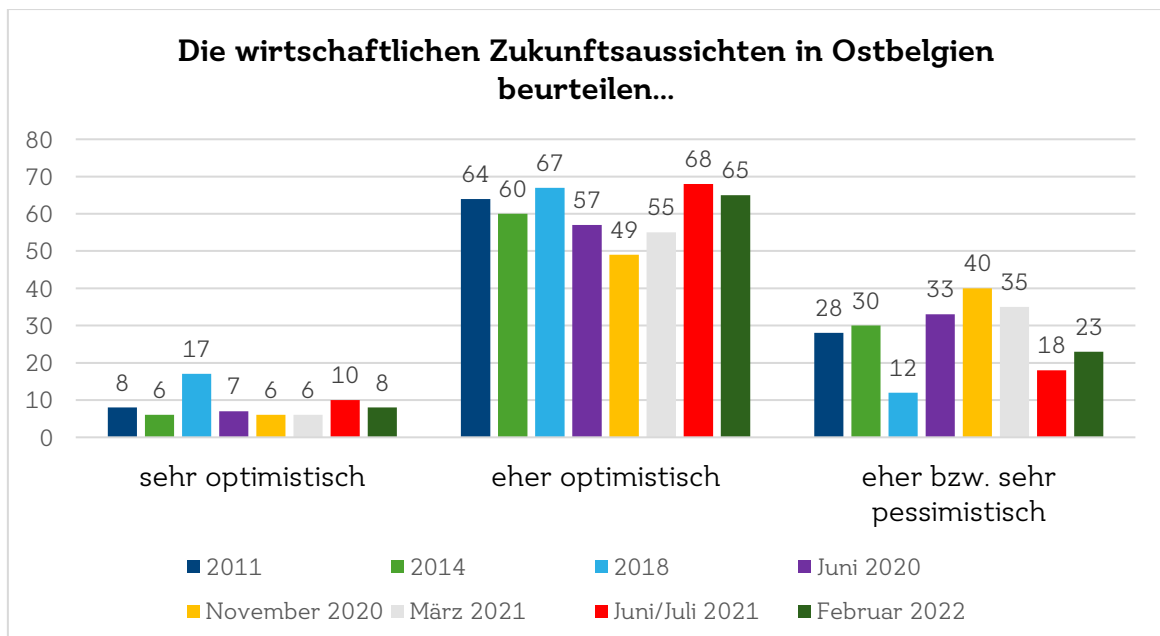
Die Konjunktur im Dienstleistungsbereich hat im Jahr 2021 deutlich angezogen. Fast 89 Prozent der befragten Dienstleister bezeichnete die Lage 2021 als gut bis befriedigend, weniger als nur 5 Prozent als schlecht. Unternehmensdienstleister profitieren von der regen Tätigkeit der Wirtschaft. Hierzu zählen die Güterverkehrsunternehmen, der Banken- und Versicherungssektor aber auch die IT-Dienstleister aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung. Kontaktintensive personenbezogene Dienstleister, das Gastgewerbe und der Tourismussektor meldeten dagegen pandemiebedingt eine schlechtere Lage 2021. Die Umsatzzahlen sowie die Ertragslage haben sich bei 90 Prozent der Dienstleister, die von der guten Konjunktur profitierten, verbessert. Die Geschäftserwartungen 2022 sind nur minimal gesunken. 80 Prozent gehen noch von einer guten bis befriedigenden Entwicklung aus.

## **Fazit**

Bis vor einigen Tagen sprach vieles für ein gutes Jahr 2022, denn nahezu alle Branchen berichteten von überwiegend guten Geschäftserwartungen 2022. Die gemeldeten guten und befriedigenden Geschäftserwartungen sind zwar leicht zurückhaltender als noch für 2021, verblieben aber mit 82 Prozent auf einem hohen Niveau. Der Ukraine-Krieg hat diese gute Ausgangssituation vollständig verändert. Sein negativer Einfluss auf die zukünftige Wirtschaftskonjunktur und damit auf die Investitions- und Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bleibt, auch wegen der verhängten Sanktionen und ausgesprochenen Ausfuhrverbote, aktuell unklar. Dazu kommen weitere Herausforderungen auf die Wirtschaft zu. Der Fachkräftemangel ist zum Ende der Pandemie wieder zurückgekehrt. Nahezu alle Branchen sind betroffen. Parallel dazu sind der Anstieg der Arbeitskosten, die gestiegenen Roststoff- und Energiepreise sowie die Materialknappheit und unsicheren Lieferketten bedeutsame Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

## 7. FÜNFTE BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG WÄHREND DER CORONA-KRISE

Nachdem bereits im Juni und November 2020 sowie im März und Juni 2021 groß angelegte Meinungsumfragen in Ostbelgien durchgeführt wurden, wurden zwischen dem 4. und 18. Februar 2022 erneut 1.000 Personen ab 18 Jahren durch das Marktforschungsinstitut forsa per computergestützter Telefoninterviews befragt. Ziel der Befragung war, die Einstellung der Bevölkerung zu ausgewählten Themen zur Corona-Krise kennenzulernen. Unter anderem wurde gefragt, wie man seine wirtschaftlichen Zukunftsaussichten beurteilt. 73 Prozent der Befragten gaben, die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten in Ostbelgien als (sehr) optimistisch zu empfinden, 23 Prozent hingegen eher bzw. sehr pessimistisch. Die Entwicklung dieser Beurteilung wird in nachfolgender Grafik dargestellt.



Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Darüber hinaus gaben nur wenige Befragte (14 %) an, dass sich ihre finanzielle Situation durch die Corona-Krise verschlechtert habe. 76 % berichten hingegen von keiner Veränderung, 7 % sogar von einer Verbesserung. Diese Situation hat sich im Verlauf der bisherigen Corona-Krise kaum verändert.

Der Ergebnisbericht der fünften demoskopischen Befragung während der Corona-Krise ist unter <https://ostbelgienstatistik.be/desktopdefault.aspx/tabid-7327/> abrufbar.